



Lebens- und Werkdaten des Euripides und der zeitgenössischen Tragiker Aischylos und Sophokles

412
Euripides „Helena“

411
Aristophanes „Thesmophoriazusen“

410
Euripides „Die Phoenizierinnen“

408
Euripides „Orestes“

407
Emigration des Euripides nach Pella, Entstehung der Dramen „Iphigenie in Aulis“ und „Die Bakchen“ (in Athen postum 405 aufgeführt)

406
Euripides in Pella gestorben

406/05
Sophokles gestorben

Politische Ereignisse im Leben des Euripides

411
Revolution in Athen. Abschaffung der Demokratie.

410
Wiederherstellung der Demokratie.

407
Alkibiades abgesetzt

405
Athen von Spartanern und Thebanern eingeschlossen

404
Kapitulation Athens. Besatzungsmacht auf der Akropolis





WAS NUN, EURIPIDES?

Durch ungewöhnliche Umstände gelang J.N., Euripides textlichen Urvater der „Medea“ von Mikis Theodoraktis, über sich und sein Stück „Medea“ aus dem Jahre 431 v. Chr. zu befragen.

J.N., Euripides, du warst für deine Zeit schockierend modern, wie beurteilst du das heute?

Euripides: In Athen wurde ich oft von konservativen Kreisen, insbesondere von Aristophanes, angegriffen und verspottet, dafür war ich bei der intellektuellen Jugend sehr populär. Als ein Schüler der Sophisten standen für mich die praktische Weisheit und die Vernunft im Mittelpunkt meines Weltbildes. In meiner Generation, der Nachkriegsgeneration der Perserkriege, löste sich allmählich die Bindung der Menschen an die Götter, man begann, den Göttern zweifelnder gegenüberzutreten. Bürgerliche Tugenden traten an die Stelle heroisch-tragischen Lebensgefühls. Ich war ein Zweifler, der unter seinen Zweifeln sehr gelitten hat, und dies spürt man, denke ich, in meinen Werken und das war wohl nicht üblich für die Zeit. Jedoch nicht immer konnte ich mich konsequent von der Götterwelt lösen.

J.N.: Mit anderen Worten, es stand der sich von den Göttern abnabeln-

de, selbständig werdende Mensch im Zentrum deiner Werke?

Euripides: Richtig, für mich stand der Mensch an sich im Mittelpunkt meines Interesses.

J.N.: Euripides, man sagte dir paranoide Züge nach, warum?

Euripides: Diese Behauptung kann nur von meinen nicht wenigen Widersachern stammen. Sicherlich war ich ein widersprüchlicher, komplizierter Mensch, zuweilen ein Skeptiker bis zur Gottlosigkeit, ein Realist im Verstand und ein Romantiker in der Seele, oft war ich sehr einsam, aber ein Paranoiker war ich wohl nicht.

J.N.: Euripides, du gabst dem Drama neue Inhalte, du schreibst die ersten erotischen Tragödien, nichts fesselte dich offenbar mehr als die Gefühlswelt der Frau. Das Wechselspiel von Liebe und Rache lässt sich immer wieder bei dir finden. Ist Medea Ausdruck dieser Gedanken?

Euripides: Ich habe in all meinen Werken versucht, komplizierte Charaktere zu entwerfen, ich spürte menschlichen Verhaltensweisen zwischen Zärtlichkeit und Brutalität, zwischen Liebe und Rache nach. So ist das auch bei Medea. Ich selbst





habe sehr viel Sympathie für diese Figur empfunden. Medea ist eine starke, eine leidenschaftliche Frau, die für ihre Liebe zu Jason alles opfert, ihr Leben radikal ändert.

J.N.: Wie ist das zu verstehen?

Euripides, Bevor Medea Jason begegnete, war sie als eine harmoniesuchende Frau bekannt. Mit seinem Erscheinen ändert sich ihr Leben abrupt. Plötzlich sind ihr die Mittel zum Erreichen eines Ziels egal. Jason hat ihr die Ehe versprochen, wenn sie ihm hilft, das Goldene Vlies zu erlangen. Auf der Flucht muß sie den eigenen Bruder töten, um die Verfolger abzuhalten. Hier beginnt ein Weg, der fortan von Leichen gepflastert sein wird.

J.N.: Wie ist dieser Wandel zu erklären?

Euripides: Medea ist erblich eine sehr widersprüchliche, zerrissene Figur. Väterlicherseits trägt sie als Enkelin des Sonnengottes Helios Tugenden in sich. Mütterlicherseits ist sie als Tochter der Hekate und Nichte der Circe, die Zauberkräfte hatten, mit den Mächten des Dunkels belastet.

J.N.: Du gibst Medea zu ihrer familiären Erblast auch noch die morali-

sche Last der Kindesmörderin, warum?

Euripides, Ich wollte damit das Geschehen auf eine psychologische Ebene haben. Medea tötet ihre Kinder. Zum einen, um Jason an seiner empfindlichsten Stelle zu treffen, zum anderen hat sie Kreon und seine Tochter Glauke getötet. Kreons Familie wird sich daher zuerst an den Kindern rächen. Deshalb tötet Medea sie doch lieber selbst.

J.N.: Diese Interpretation ist sehr interessant. Mir scheint, du wolltest die Tat der Medea verharmlosen. Wolltest du am Ende der Tragödie den Zuschauer zu einem moralischen Urteil zwingen?

Euripides, Ich wollte nichts verharmlosen. Kindesmord war auch schon zu meiner Zeit einbrisantes Thema. Das war es wohl auch, was mir die Athener damals an meinem Werk übelnahmen, denn anstatt eines ersten Preises, wie ich es insgeheim gehofft hatte, erhielt ich für meine „Medea“ nur einen dritten. Was die Frage nach dem moralischen Urteil angeht, ich war, als ich „Medea“ schrieb, trotz meiner bürgerlichen Abnabelungsversuche, die mich ja damals in die Schlagzeilen brachten, ein zutiefst religiöser Mensch.





Ich selber konnte und wollte kein endgültiges Urteil über Medea fällen. Daher ließ ich auch im abschließenden Chor meiner Tragödie Zeus zu Wort kommen. Und ihm gab ich auch die Verantwortung für das Schicksal Medeas. In späteren Werken, wie der „Elektra“ oder dem „Orest“, war ich konsequenter und dem Neuen zugewandter.

J.N., A propos neu. In einem warst du ja schon für die damalige Zeit erschreckend aktuell, ich meine das Ausländerproblem, welches auch heute noch ein Topthema ist. Medea ist in Korinth eine Fremde, hat sie dadurch Probleme und Nachteile?

Euripides, Sie hat ihre Heimat, ihre gesellschaftliche Stellung als Prinzessin und Hohepriesterin aus Liebe aufgegeben. In Korinth ist sie zwar als intelligente Frau akzeptiert, jedoch begegnet man ihr mit Argwohn und Furcht. Medea weiß, daß sie Ausländerin ist und sieht darin ein Problem. Daher sagt sie auch: „Daß ich stolz bin, heißt nicht, daß ich hochnäsig bin ... Ungerecht sind die Menschen, die Haß empfinden für andere, nur weil sie Ausländer sind.“

J.N., Doch Medea ist bereit, mit dieser Last zu leben?

Euripides, Zwangsweise muß sie damit leben. Doch schlimmer sind für sie die Demütigungen, die sie durch Jason, ihren Mann, erfährt. Auch wenn Jason in der Mythologie immer als sagenhafter Held der Argonauten beschrieben wird, für mich ist er ein karrieresüchtiges Ekel, ein Macho, der Frauen schamlos benutzt.

J.N., Ist es aus diesem Grund zu verstehen, daß in deiner Tragödie die Unterlegene, eine Frau, am Ende die Siegerin ist?

Euripides, Ich weiß nicht, ob Medea eine Siegerin ist, denn am Schluß hat sie alles verloren, ihre Kinder, ihren Mann, sie muß fliehen ...

J.N., Euripides, eine letzte Frage: Wie erklärest du dir den Umstand, daß du in heutiger Zeit so wenig gespielt wirst?

Euripides, Den Grund dafür sehe ich vorrangig darin, daß meine Themen nach meinem Tod von vielen Dramatikern aufgegriffen worden sind, bis hin zu deiner Zeit. Eure Theater spielen lieber die späteren, ihnen näher liegenden Fassungen, als meine Urfassung.

J.N., Ich danke dir für das Gespräch.





DAS GOLDENE VLIES

Athamas, ein Sohn des Hellen Aiolos, heiratete Nephele. Sie gebar ihm einen Sohn, Phrixos, und die Tochter Helle. Doch Athamas zeugte mit Ino auch Leachos und Medikertes. Ino war auf Nephele eifersüchtig und stellte deren Kindern nach. Ino überredete die Frauen des Landes, den Weizen vor der Aussaat zu zerstören. Als dadurch die Ernte nicht hervorgebracht werden konnte, schickte Athamas Gesandte nach Delphi, um die Ursache zu klären und das Mittel gegen die Unfruchtbarkeit des Landes zu erkunden. Ino bestach die Abgesandten, sie sollten ihrem Herrscher sagen, daß die Unfruchtbarkeit aufhören würde, wenn er seinen Sohn Phrixos zu Ehren des Zeus schlachten würde. Daraufhin ließen die Einwohner des Landes Athamas keine Ruhe, bis er seinen Sohn zu opfern bereit war. Doch Mutter Nephele raubte ihren Sohn Phrixos mit Hilfe von Helle und gab ihm einen Widder mit Goldenem Vlies, welchen sie von Hermes bekommen hatte. Auf diesem ritten sie durch die Lüfte, das Land und die Meere. Als sie zwischen dem Vorgebirge Sigeion und der Chersonesos waren und das Meer unter sich hatten, glitt Helle ab und fiel in die Tiefe, wo sie den Tod fand. Seit dieser Zeit heißt dieser Teil

des Meeres Hellspont. Phrixos kam zu den Kolchern. Dort heiratete er Chalkiope, die Tochter des Herrschers Aietes. Phrixos opferte dem Zeus den Widder mit dem Goldenen Vlies und schenkte Aietes das Fell. Diese nagelte das Fell um einen Eiche im Hain des Ares. Dort wurde es bewacht von einem Drachen, der nie schlief.

SCHÜTZERIN DER FREMDEN

Medea war die Tochter des Königs Aietes. Als eventuelle Mütter werden Eidya (die Tochter des Okeanos), Hekate, Neaira, Eurylyte oder Ipsea genannt.

Falls Hekate ihre Mutter war, so wird sie von ihr die Lehre der Zauberkräuter (Botanik), sowie die Bereitung tödlicher Präparate gelernt haben. Anfangs mißbrauchte Medea dieses Wissen nicht, denn sie war von sanftem Charakter.

Sie war eine engagierte Gegnerin des Gesetzes von Aietes, das die Tötung von Fremden vorschrieb. Ihr Schicksal wollte, daß gerade ihr Einsatz für Fremde in ihrem Vaterland sie selbst zur Fremden mache. Denn als Aietes erfuhr, daß Medea vielen Fremden vor ihrer Tötung zur Flucht verhalf, ließ er sie gefangennehmen, schon lange war er mißtrauisch und ängstlich gegen seine kluge Tochter.





Medea konnte entkommen und fand am Ufer des Meeres im Tempel des Helios (des Sonnengottes), ihres Großvaters, Asyl. Von dort aus kümmerte sie sich weiterhin um die Rettung von Fremden.

EIN GRIECHISCHER HELD

Jason ist Sohn des Aison und der Polymede. Er wohnte in Iolkos, wo sich Kretheus und Pelias die Herrschaft teilten. Eines Tages erhielt Pelias den Orakelspruch, daß er sich vor dem Monosandalos (nur eine Sandale) hüten soll. Mit dieser Weissagung konnte er nichts anfangen. Als Jason nach einer Reise einmal in seine Heimatstadt kam, begegnete er einer alten Frau, die ihn um Hilfe bei der Überquerung des Flusses bat. Er durchwatete den Fluß mit der Alten auf den Händen und verlor dabei eine Sandale. Die alte Frau war die Göttin Hera selbst, die ihm dankte und ihm ihren Segen gab. Als Pelias Jason beobachtete, erinnerte er sich an den Orakelspruch. Er trat zu Jason und frug ihn: „Was würdest du wohl, wenn du die Macht in den Händen hättest, mit einem deiner Mitbürger anfangen, wenn dir ein Orakel gesagt hätte, daß du von diesem getötet würdest?“ Der ahnungslose Jason antwortete: „Dieser müßte mir das Goldene Vlies aus Kolchis holen.“ Kaum hatte er dies

gesagt, befahl ihm Pelias: „Lauf, Junge! Hol mir das Vlies!“

DIE FLUCHT MIT JASON

Hier traf Jason, auf dessen Schiff Argo sich auch die Neffen Medeas befanden, auf Medea. Sofort war sie ihm in Leidenschaft verfallen, und sie versprach, ihm zu helfen, das Goldene Vlies zu gewinnen. Dabei stellte sie jedoch eine Bedingung: Jason mußte ihr schwören, sie mit nach Hellas zu nehmen und zu heiraten. Nachdem Jason das Goldene Vlies geraubt hatte, nahmen die Greueltaten der Medea ihren Anfang. Um ihm die Flucht zu ermöglichen, tötete Medea zunächst ihren Bruder Apsystos und warf seine einzelnen Glieder ins Meer. Auf diese Weise wurde Aletes, der sie verfolgte, aufgehalten, denn es kostete ihn Zeit, die Körperteile seines Sohnes an Bord seines Schiffes zu bergen.

DER MORD AN PELIAS

Als sie nach Iolkos kamen, überredete Jason Medea, ihm bei der Rache an seinem Onkel Pelias, der seinen Vater Aison listig entthront hatte, behilflich zu sein.

Medea überzeugte die Töchter des Pelias, ihren Vater zu töten, sie er-





zählte ihnen entweder, daß sie von Jason verlassen worden war, oder sie überredete sie in der Gestalt der Göttin Artemis oder einer alten Frau, ihren Vater zu töten. Glaublich scheint die folgende Version der Erzählung zu sein,

Während die Argonauten am Strand von Iolkos versteckt blieben, nahm Medea eine hohle Statue der Göttin Artemis, füllte sie mit Zauberkräutern und ging, verkleidet als fromme, respektable alte Frau, mit der Statue in die Stadt. Keiner der gutgläubigen Einwohner erkannte in ihr Medea, auch nicht, als sie zu predigen begann. Sie erzählte ihnen, daß die Göttin Artemis vom Ende des Nordens (Hyperboreioi) zu ihnen gekommen sei, denn als sie den Erdkreis umflogen hätte, habe sie in keinem anderen Land derart gläubige Einwohner und einen so frommen und aufrichtigen König gefunden.

Das Volk und der König waren begeistert, letzterer umso mehr, als er hörte, daß Artemis ihn zur Belohnung verjüngen wollte.

Um Pelias zu überzeugen, daß sie tatsächlich die Kraft hatte, ihn wieder zum Jüngling zu machen, ging Medea in ihr Gästezimmer, wusch die Schminke von ihrem Gesicht, färbte sich die Haare rot und kam derart „verjüngt“ wieder aus dem Zimmer.

Als Pelias dies sah, befahl er seinen Töchtern, alles zu tun, was die „Priesterin“ von ihnen verlangte. Doch als diese ihnen erklärte, daß der Vater getötet, zerstückelt und in einem Kessel mit Zauberkräutern gekocht werden müsse, verlangten sie entsetzt einen weiteren Beweis für die tatsächliche Wirkung eines derartigen Rituals. Medea kochte einen alten Hammel und ließ durch einen Trick ein kleines Lämmchen dem Kessel entsteigen. Dieser Tierversuch überzeugte die Töchter, die sich bis auf eine, Alkestis, daranmachten, ihren Vater zu schlachten, tatkräftig unterstützt von Medea, die ihm eigenhändig die Kehle durchschnitt.

Während dieser Zeit warteten die Argonauten auf ein Signal von Medea, das ihnen den Tod des Pelias melden sollte. Nachts sollte es Feuer, tags Rauch sein.

Nachdem der König zerstückelt worden war, ließ Medea ein Feuer entzünden, um damit angeblich Selene (den Mond) anzurufen. Die Argonauten erkannten das Signal und attackierten sofort die Stadt.

GLÜCKLICHE JAHRE

Als Jason und seine Familie daraufhin aus Iolkos verbannt wurden, zogen sie nach Korinth, wo sie zehn





Jahre lang ein glückliches, friedliches Leben führten. Fünf Kinder gingen aus dieser Ehe hervor, die Zwillinge Thettalos und Alimenas, Tisan-dros, Mermeros und Pheres. Eine andere Überlieferung erzählt, daß Medea nur die Söhne Mermeros und Phäres von Jason gehabt habe. Eine andere Version der Sage spricht hingegen von vierzehn Kindern – sieben Jungen und sieben Mädchen.

JASONS VERRAT UND MEDEAS RACHE

Nachdem sie eine lange Zeit in Zufriedenheit gelebt hatten, verließ Jason Medea, denn er wollte Glauke, die Tochter des Kreon, König von Korinth, heiraten. Als Beweggründe werden genannt, daß er mit dem König verwandt sein wollte und daß Medea inzwischen alt und weniger schön geworden war.

Medea wehrte sich und warf Jason vor, seinen Eid gebrochen zu haben. Kreon wollte den Leumund seines künftigen Schwiegersohnes wahren und verbannte Medea aus seinem Land, wobei er ihr einen Tag Frist gewährte. Dieser Tag war der Hochzeitstag von Jason und Glauke, und Medea ließ der Königstochter ein Gewand bringen, das sie sofort anlegte. Doch in dem Moment, in dem sie das Kleid angezogen hatte, verbrannte sie und mit ihr Kreon und

der ganze Palast. Nach dieser Tat ermordete Medea alle ihre Kinder bis auf Thettalos. Dann floh sie auf einem Wagen, den ihr ihr Großvater Helios geschickt hatte und der von fliegenden Drachen gezogen wurde, nach Athen.

Nicht in allen Überlieferungen ist Medea eine Kindesmörderin. Es gibt eine Version der Sage, nach der sie ihre Kinder bei ihrer Flucht im Tempel der Akraia Hera zurückließ, wo die Korinther sie fanden und töteten. In einer anderen Version heißt es, daß ihre kleinen Söhne Mermeros und Pheres das tödliche Gewand zu Glauke brachten und nach deren Tod von den Korinthern gesteinigt wurden.

Für diesen Mord wurden die Korinther von den Göttern mit dem Tod ihrer eigenen Kinder bestraft. Auf die Anweisung des Orakels hin wurde in Korinth ein besonderes Fest im Gedenken an die Söhne Medeas eingerichtet, die sogenannte Heraia. Während dieses Festes schnitten alle Kinder sich die Haare und trugen schwarze Kleidung, um an den gottlosen Mord zu erinnern. Diese Sitte wurde erst mit dem Einzug der Römer in Korinth beendet. Es gibt noch eine andere Erzählung, nach der die Korinther selbst Medea dazu bestimmten, ihre Königin zu sein, und Jason übernahm als ihr Ehemann die Regierung in Korinth. Medea wollte, daß ihre Kinder un-





sterblich blieben und brachte sie direkt nach ihrer Geburt in den Tempel der Hera, um sie dort einem Ritual zu unterziehen, das die Kinder nicht überlebten. Als Jason vom Tod der Neugeborenen durch Medeas Schuld erfuhr, verließ er sie. Medea ernannte Sisyphos zum König und verließ Korinth.

Auch über den Tod der Glauke und des Kreon herrscht Unklarheit. Eine Version der Erzählung besagt, daß Medea nachts den Palast des Kreon persönlich in Brand setzte, anschließend die Kinder tötete und im Tempel der Hera begrub, um dann mit ihren treuen Dienerinnen zu Herakles nach Theben zu fliehen. Von diesem verlangte sie Rache für die Treulosigkeit des Jason, denn er war der Bürge für Jasons Schwüre.

Doch er konnte ihr nicht helfen, denn er selbst war zu dieser Zeit am Rande des Wahnsinns und unmittelbar, nachdem ihn Medea davon geheilt hatte, mußte er die Befehle seines Vetters Eurystheus entgegennehmen, die der Anlaß für seine legendären Heldenataten waren.

MEDEA UND AIGEUS

Völlig verzweifelt wandte sich Medea nach Athen, wo sie den Aigeus heiratete und ihm einen Sohn, Medos oder Polyxenos, gebar.

Als jedoch Theseus, der ältere Sohn des Aigeus mit Aithra, von dessen Existenz dieser bislang nichts gewußt hatte, nach Athen kam, versuchte sie, ihn zu vergiften. Theseus ertappte sie bei diesem Versuch und verbannte sie. Sie fand Zuflucht in Phönizien, wo sie einen unbekannten König heiratete, der auch der Vater des Medos gewesen sein könnte. Medos bezwang später viele fremde Völker und nannte seine eroberten Länder Media.

WIEDER AUF KOLCHIS

Medea kehrte in späteren Jahren alt und unbekannt in ihre Heimat Kolchis zurück, wo sie erfuhr, daß ihr Vater von seinem Bruder Perses entthront worden war. Durch einen Mord an ihrem Onkel verhalf sie ihrem Vater wieder zum Thron.

DER SCHÖNHEITS- WETTBEWERB

Eine der Überlieferungen erzählt, daß Medea, als sie einmal in Thessalien weilte, einen Schönheitswettbewerb gegen Thetis verlor. Wütend beschimpfte Medea den König der Kreter, Idomeneus, der an der Vergabe des Preises teilgenommen hatte, als Lügner. Sie verfluchte





ihn dazu, niemals die Wahrheit sagen zu können. Seitdem blieb legendär, daß jeder Kreter ein geborener Lügner sei.

WER WAR MEDEA WIRKLICH?

Trotz der unschönen Geschichten, die über Medea erzählt wurden, war sie von den Kolchern, genauso wie von den Maseren in Italien, als Göttin verehrt.

Da sich um Medea eine Reihe von Legenden ranken, ist es nicht einfach herauszufinden, wer oder was diese Frau wohl wirklich war.

Feststeht, daß sie sehr gute medizinische Kenntnisse gehabt haben muß und vor allem mit der Wirkung von Pflanzen und Kräutern sehr gut vertraut war. Sie war wohl eine der ersten, die sich darauf verstand, Mittel zum Haarefärben aus verschiedenen Pflanzen herzustellen. Sie erfand die Pyriasis – die Sauna. Es wird berichtet, daß sie ein trockenes Bad mit Kesseln von außen erhitzte, in dem Leute saßen und schwitzten. Aus diesem Bad entstiegen die Menschen mit weißer und zarter Haut – als ob sie verjüngt worden wären. Da Pelias alt und krank war, hat er wohl diesen „Zauberkessel“ nicht überleben können. Der Vorwurf an die Töchter, daß sie den Vater umgebracht hätten, resultiert

wahrscheinlich daraus, daß sei bei dem Bad mit anwesend gewesen waren.

Die Hochzeit der Medea mit Aigeus ist umstritten, denn als sie nach Griechenland kam, war er wahrscheinlich schon verstorben.

Der Medea-Stoff wurde von Aischylos, Euripides, Ennius und Seneca verarbeitet, doch nur die Werke von Seneca und Euripides sind überliefert.

Angeblich haben die Korinther Euripides mit fünf Talenten bestochen, damit er in seiner Tragödie schrieb, daß Medea selbst die Kinder getötet habe.





MEDEA – EINE GESCHICHTE OHNE ANFANG?

Wenn überhaupt – am Anfang war Eros ... und dann eine lange Geschichte zwischen Legenden und Geschichten ... Doch eine Art Vorgeschichte, aber keinesfalls Mythos im Sinne von „Märchenerzählungen“ ... Irgendwann taucht Uranos auf, der erste Beherrscher der ganzen Welt, Uranos, Gemahl der Gaia und Vater

des Kronos. Kronos, der Vater des König Zeus. Doch dies ist alles lange, lange her, noch vor der Sintflut von Ogygos, vor der Versenkung von Atlantis und des Berges Ägeis, dem Ziegenberg. Dies alles geschah vor Medeas Zeit. Wenn also doch eine Vorgeschichte, dann ist sie die Mythologie.

Uranos + Gaia

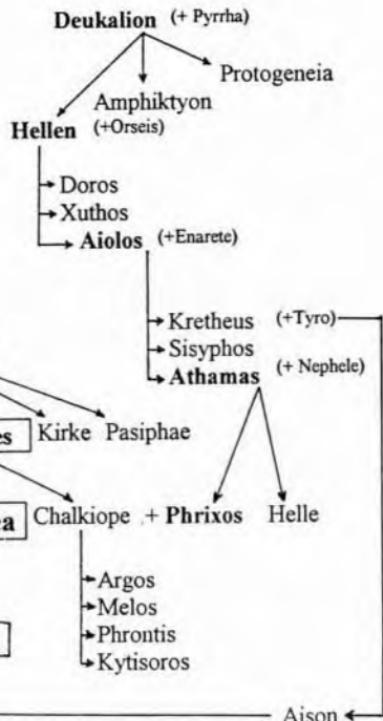
→ Okeanos (+ Tethys) → Okeaniden...

→ Koios (+ Phoibe) → Asteria
Leto

→ **Hyperion** (+ Theia) → Eos
Selene

→ Kreios (+ Eurybia) → Astravos
Pallas
Perseus

→ Iapetos (+ Asia) → Atlas
Prometheus
Epimetheus
Menoitios





DER MEDEA-STOFF IN LITERATUR UND MUSIK

Euripides gab seinen Zeitgenossen bereits zu Lebzeiten Anlaß zu Bearbeitungen der „Medea“. Verloren gegangene Stücke sind von Ennius, Attius und Neophron nachweisbar. Seneca war Vermittler des Stoffes an die Neuzeit. Mit der Rückbesinnung auf die Antike in der Renaissance wurde auch die „Medea“, u. a. von Corneille, 1635, vom Baron de Longepierre, 1694, und von R. Glover aus dem Jahr 1761, wieder aufgegriffen. In Deutschland wurde die Medea-Thematik erst in der Aufklärung Gegenstand von Bühnendichtungen. Lessing mit „Miß Sara Sampson“, 1755, F.W. Gotter und F.M. Klinger mit seiner „Medea in Korinth“ und „Medea auf dem Kaukasos“, 1787 und 1791, griffen den Stoff auf. Doch diese Stücke sind heute so gut wie unbekannt. Für die Nachwelt erfolgreicher war Grillparzer, seiner Trilogie „Das goldene Vlies“ aus dem Jahre 1821. Im Zuge der Wiederbelebung und Neuinterpretation antiker Stoffe in diesem Jahrhundert haben sich eine Anzahl von Autoren am euripideschen Text versucht, dabei kaum die Handlung, aber Geist und Charakter der Personen neu gestaltet und das Mythologische stark beschnitten. Am entscheidendsten

änderte H.H. Jahnn, 1920, das traditionelle Gefüge. Von den vielen Bearbeitungen unserer Tage ist besonders Heiner Müllers „Verkommenes Ufer Medeiamaterial Landschaft mit Argonauten“ für die Bühne interessant. Neben der Verwendung in der Literatur war der Medea-Stoff auch häufig Grundlage von Vertonungen, wenn auch nicht immer unter dem Titel „Medea“. Die nachweislich erste Oper ist eine Komposition von Cavalli aus dem Jahr 1664 mit dem Titel „Giasone“. Weitere Medea-Vertonungen sind, Zanettini „Medea in Atene“, 1678, M.A. Charpentier „Medea“, 1693, Giorgini „Giasone“, 1699, Cherubini „Medea“, 1797, F. Paér „Medea in Corintho“, 1823, Mercadante „Medea“, 1851, P. Selli „Medea in corintha“, 1839, Malipiero „Medea“, 1948, und eine „Medea“ von Tintori aus dem Jahr 1961. Auch sinfonischen Werken diente die Medea-Thematik als Motto oder textliche Grundlage. Im folgenden eine Auswahl: Michaelides „Konzert für eine Stimme und Orchester“, Krenek „Monolog für eine Stimme und Orchester“, Xenakis „Medea-Kantate“ sowie Sinfonien von Benda, Kasasoglou, Warwoglis, Taubert, Verres und Giuseppe Mulé mit dem Titel „Medea“.





THEOGONIE HESIOD

Und des Aletes Tochter (Medea),
 Des zeusgehegten Königs,
 Führte des Aison Sohn (Jason)
 Nach der immerdar seienden Götter Plänen
 Fort von Altes,
 Nachdem er Kämpfe voll Mühsal bestanden,
 Deren viele der große, überaus stolze König
 Ihm anbefohlen,
 Der gewaltige Pelias, der ruchlose, harte,
 Die brachte er zu Ende und kehrte zurück nach Iolkos,
 Nach vielen Mühen,
 Und auf schnellem Schiff führte mit sich
 Das Mädchen mit geschwungenen Augen Aisons Sohn,
 Und machte sie zur blühenden Gattin.
 Und sie, bezwungen von Jason, dem Hirten der Völker,
 Gebar den Sohn Medeios,
 Den in den Bergen aufzog Chiron, Philyras Sohn,
 Nach des großen Zeus Sinn ward dieses vollendet.
 Aber die Töchter des Nereus, des Alten vom Meer,
 Wahrlich von ihnen gebar den Phokos Psamathe,
 Die hehre Göttin, in Aikos' Umarmung,
 Wie die goldene Aphrodite sie wirkt,
 Die Göttin Thetis aber, die silberfüßige,





Bezwungen von Peleus, gebar Achilleus,
 Der die Kämpfer brach mit dem Mut des Löwen.
 Und den Aineias gebar die mit dem breiten Stirnreif,
 Die Göttin von Kythera (Aphrodite),
 In sehnsgüchtigem Verlangen
 Vereint mit dem Held Anchises
 Auf des Ida Gipfeln,
 Des Schluchtenreichen, windumwehten.
 Und Kirke, Helios', des Hyperionsohns, Tochter,
 Gebar in der Umarmung des Odysseus,
 Des standhaft gesinnten,
 Agrios und auch Latinos, den untadeligen und starken.
 Die beiden herrschten in weiter Ferne
 Im mitten heiliger Inseln
 Über all die Tyrsener (Etrusker), die hochberühmten.
 Und den Nausithoos gebar dem Odysseus,
 Kalypso, die hebre Göttin,
 Und den Nausinoos,
 In sehnsgüchtigem Verlangen sich ihm vereinend.

 Dies sind die Göttinnen,
 Die, gelagert zu sterblichen Männern,
 Sie, die todüberhobenen,
 Göttern ähnliche Kinder gebaren.





DER PRÄHISTORISCHE FUND VON DISPELIO-KASTORIA





Wann hat Medea gelebt? Welcher Überlieferung kann man glauben? Die Geschichte der Argonauten soll angeblich zwei Generationen vor dem Troja-Krieg stattgefunden haben. Aber in welcher Zeit spielt Homers „Troja-Epos“? Gibt es schriftliche Überlieferungen aus dieser Zeit? Einige moderne Forschungsergebnisse brachten schier Unglaubliches ans Licht. Griechenland könnte das Land sein, in dem das Alphabet erfunden wurde. Diese Tatsache wurde durch einen Fund in der Nähe des Kastoria Sees bei Dispilio (Nordgriechenland) bestätigt. Bereits 1938 entdeckte der Archäologe Prof. Keramopoulus als erster diese prähistorische See-Siedlung. Leider mußte er seine Forschungen aufgrund des Weltkrieges einstellen. Auch danach wurden weder

die Kyklopischen Mauern (megallisches Mauerwerk), noch die Siedlung ausgegraben.

Am 15. Februar 1994 wurde von Prof. Hurmuziades von der Aristotelischen Universität Thessaloniki folgender Fund der Öffentlichkeit präsentiert. Es handelt sich um ein Stück Holz mit einer eingravierten Schrift, sogenannte „Linear A“. Diese Schriftart wurde bereits im prähistorischen Gebiet Rumänien, unter anderem im Donautal, auf Tongefäßen und Steinstücken nachgewiesen. Das Besondere am Dispilio-Fund ist, daß die Schrift auf einem Stück Holz eingraviert ist, welches in schlammigem Wasser lag und dadurch bis in die heutige Zeit in gutem Zustand erhalten ist. Hochinteressant ist das Alter des Holzes, welches durch die Carbon-14-Methode ziemlich ge-





nau nachzuweisen ist. Und dies ergab ein Alter von 7250 Jahren!!! Also konnten die Einwohner von Dispilio seit 5250 Jahren v. Chr. schreiben.

Das überraschte die Wissenschaft keineswegs. Denn während der letzten 15 Jahre wurde bereits von mehreren Archäologen, Linguisten behauptet, daß vor der Zeit der „Sumeren“ und vor der Zeit der „Tafeln“ mit „Linear A und B“ (Silbenschrift wie heute in China und Japan), in Europa bereits ein Schriftsystem existiert hat. Das Interessante ist, es handelt sich nicht um „Ideogramme“ oder „Hieroglyphen“ (d.h. Darstellungen und Zeichnungen von Menschen, Tieren, Gefäßen usw.), sondern um stilisierte Symbole, die häufig an moderne Schriftzeichen erinnern, z. B. verkehrtes E, das Delta, das F, H,

verkehrtes P, A, S, das spätere griechische Pi usw., die aber keine direkte Relation zu dem heutigen Alphabet haben.

In der griechischen Fachzeitschrift „Daulos“ vom März 1994 präsentierte der Wissenschaftler Kallimachos Diogenous eine erste Entzifferung des Textes auf dem Holz: TA-KASUDORA-TOSOPARA-LIMNE-DUSI-EROE, was auf deutsch folgendes bedeuten könnten: „Dem Helden Kastor, aus dem westthesprotischen See“ oder „Dem Helden Kastor, aus den zwei thesprotischen Seen.“

Sollte diese Entzifferung stimmen, sind folgende Schlüsse möglich:
1. Kastor (Kasudore) und wahrscheinlich sein Bruder Polydeukes, die sogenannten Dioskuren (= Zeus Jünger), beide waren Argonauten und fuhren mit Jason nach Kolchis,





der Heimat Medeas, um das Goldene Vlies zu holen!

2. Kastor war ein Held (*eroe*), und genauso wie die anderen Argonauten war er eingeweiht in den Tempel der Ogmia Athena in Theben.

3. Der heutige Name Kastoria ist uralt. Er war bekannt seit über 7000 Jahren als Teil der Region Thesprotia (Tosopara), südwestlich von der heutigen Stadt Kastoria.

4. Der heutige See von Kastoria hatte den Namen „Westthesprotischer See“ (*tosopare limne dusi*). Der Name des Sees könnte aber auch als „doppelter See“ übersetzt werden. Die Existenz des zweiten Sees würde wahrscheinlich im Osten sein. Wo genau, kann niemand genau sagen.

5. Kastor und seine Nachfahren, die Kastoren der Thesprotia, sprachen und schrieben griechisch (alt pelasgisch).

Diese fünf Punkte stifteten Verwirrungen. Sie sind Zündstoff, um die bisherigen Theorien von der „indogermanischen“ oder „indoeuropäischen“ Herkunft der griechischen Zivilisation sowie die These, daß die Phönizier die Erfinder des Alphabets gewesen wären, in Frage zu stellen. Der Dispiliofund ist ein Beweis dafür, daß die Hellenen offenbar schon Jahrtausende vor der Existenz der Phönizier und anderer „indoeuropäischer Völker existierten und eine hochentwickelte Zivilisation besaßen. Das bedeutet, daß die altgriechischen Autoren, Plato, Strabon etc., mit ihren oft kritisierten Zeitangaben doch recht hatten.

